

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstra. 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 J. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 103. Nachschaffstapel A. Bezugspreis 55,- ohne Trägerl. Einzelpreis 10,-

Nummer 72

Dienstag, den 18. Juni 1935

39. Jahrgang

„Deine Hand — dem Handwerk!“

Vom 1. Reichshandwerkertag. Gewaltiger Aufmarsch in Frankfurt der „Stadt des deutschen Handwerks“

Was ganze Handwerk soll es sein

Reichsminister Dr. Schacht auf dem Handwerkertag.

Frankfurt am Main, 16. Juni.

Der Handwerkertag am Samstag vereinigte im Festsaal der Technischen Hochschule auf dem Festhallengelände Handwerkerabteilungen aus dem ganzen Reich, die Spitzen der Partei und des Staates sowie eine große Zahl von Ehrengästen in einer erhebenden Feierstunde.

Märche der Klingenthaler Junghandwerker- und der Stadt Leipzig führten ein Chor von 1200 Handwerksmeistern und Lehrlingen ein. Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßte die Festteilnehmer und erteilte dann dem Reichsminister Dr. Schacht das Wort, der unter Jubel der Tausenden mitteilte, daß er im Auftrage des Führers und Reichskanzlers gekommen sei.

„Aber wer wie ich, so fuhr Dr. Schacht fort, aus nächster Nähe die Arbeitsbelastung und die unerhörten täglichen Anstrengungen des Führers kennt, der wird ihm die Ruhe gönnen, die nötig ist, um die schweren Aufgaben zu lösen, die wir vor uns haben. So brauche ich nur zu sagen, daß wir heute noch viel zu tun haben, aber wenn Sie auf die zweieinhalb Jahre zurückblicken, die wir hinter uns haben, so brauche ich nur eine einzige Frage aufzuwerfen, um die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und unseres Führers festzustellen: Hand Deutschland vor zweieinhalb Jahren in der Welt welche Stellung hat Deutschland in der Welt heute?“

„Ich habe Ihnen herzliche Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen. Ich begrüße diese Tagung als die erste große Heerschau des deutschen Handwerks in Frankfurt am Main, das schon im Jahre 1848 den ersten Handwerkertag gesehen hat.“

„Das ganze Handwerk soll es sein. Meister, Geselle und Lehrlinge müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks aufbauen kann. Diese Arbeitsgemeinschaft, gegründet auf der Selbstachtung von einem zum andern und auf der traditionellen Standes- und Klassenunterschieden, soll zusammengefaßt werden.“

Diese nationalsozialistische Grundauffassung ist es, die mich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, Dr. Ley, zusammengeführt hat, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nicht nur im Handwerk, sondern in der deutschen Wirtschaft zu schaffen.“

„Was wir im Dritten Reich wollen und was wir mit den Mitteln im Dritten Reich fördern werden, ist, daß Einzelne zu ihrem Recht auf Arbeit gelangt. Das ist das Ziel. Das Handwerk ist kein Beruf und keine Klasse für sich. Auch das Handwerk wird im Dritten Reich nur gedeihen, wenn es mit den übrigen Ständen verbunden steht.“

Telegramm des Führers

Dem Reichshandwerksmeister Schmidt, Frankfurt a. M. Den in Frankfurt a. M. zu festlicher Kundgebung vereinigten Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlingen gilt heute mein Gedanke. Es ist mein Wunsch und mein Gebot, daß das deutsche Handwerk, verbunden in ehrenvoller Zusammenarbeit mit Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegengeht. Die Wahl der alten Kulturstadt am Main für Ihren Tagung ist ein besonders glückliches Symbol für die große und ruhmreichen Handwerks- und Gewerbe- und Industrieentwicklung des deutschen Handwerks, die seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Geltung im In- und Ausland zu erlangen, ist Aufgabe jedes Einzelnen von Ihnen. Meiner besonderen Anteilnahme und Unterstützung bin ich Ihnen, Herr Reichshandwerksmeister, bei der Teilnahme am deutschen Handwerkertag 1935 gewiß. Herzlichen Grüße und sende Ihnen allen aufrichtige Glückwünsche und Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit. Adolf Hitler.

Die Feierstunde in der Pauls-Kirche

Am Morgen des Sonntags herrschte in den Straßen von Frankfurt a. M. ein eifriges Leben. Auf dem Opernplatz hatten sich etwa 1000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge versammelt. Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. begrüßten die wandernden Gesellen willkommen. Ein junger Mann aus Ostpreußen Hauptstadt Königsberg überbrachte dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die prächtige und künstlerisch gestaltete Handwerkertafel.

Die herzlichsten Dankesworten übernahm der Reichshandwerksmeister die Tafel. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

überbrachte zunächst die Grüße der Partei und der Deutschen Arbeitsfront und gab seiner stolzen Genugtuung darüber Ausdruck, daß durch das Ausleben des alten Brauchs der Gefellenwanderung eine neue Epoche angebrochen sei. Im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses hatten sich 90 ausgewählte Meister versammelt, um hier in feierlicher Handlung die Meisterschaften zu empfangen. In der historischen Pauls-Kirche fand eine

Feierstunde des deutschen Handwerks

statt. Unter Orgeltönen hielten die alten Fahnen des Handwerks ihren Einzug. Feierlich klang das „Wach auf“ eines gemischten Chores durch die weiten Räume des Gotteshauses. Dann sprach der Reichshandwerksmeister nach altem Brauch die Jungmeister frei und ehrte alte verdiente Handwerksführer, indem er ihnen persönlich die Amtskette umhängte.

Die Handwerkertafel wurde geöffnet.

Kerzen flammten auf, in feierlicher Weise mahnte der Reichshandwerksmeister seine Handwerker, die alten Traditionen des deutschen Handwerks hoch zu halten und dem Handwerk und damit dem Volke, Vaterland und Führer zu dienen. Brausend hallte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied durch die ehrwürdigen Räume der Pauls-Kirche.

„Stadt des deutschen Handwerks“

Frankfurt vom Führer dazu bestimmt. — Festzug und Kundgebung auf dem Sportfeld.

Frankfurt a. M., 17. Juni.

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages 1935 bildete der Festzug des deutschen Handwerks. Auf künstlerisch geschmückten Festwagen führten die einzelnen Handwerkszweige Symbole ihrer Arbeit mit. Dazwischen waren Trachtengruppen der verschiedenen Gauen zu sehen. Es gibt wohl keinen Handwerkszweig, der nicht im Festzug vertreten war. Meister, Gesellen und Lehrlinge hatten ihren ganzen Eifer daran gesetzt, die Festwagen zu einer bedeutamen handwerklichen Werkschau zu gestalten.

Der Festzug nahm sein Ende auf dem Sportfeld, wo sich das weite Feld zu der

großen Kundgebung

gefüllt hatte. Ein Wald von Fahnen der Parteigliederungen und der einzelnen Handwerkszweige gab der großen Heer-



Weltbild (M).

Zum Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M.

Anlässlich der Reichshandwerkertage wurden in Frankfurt a. M. die Römerbergfestspiele mit einer Festvorstellung von „Wallenstein“ eröffnet.

„Ich habe das deutsche Handwerk ein farbenfrohes Bild. Reichshandwerksmeister Schmidt gedachte der Toten des Weltkrieges, der Bewegung und der Toten von Reinsdorf und fuhr dann fort: Wir danken dem Führer und Reichskanzler dafür, daß die Idee seiner Bewegung es uns ermöglichte, das deutsche Handwerk auf dem Leistungswillen und im Gemeinschaftsgeist neu aufzubauen. Wir danken dem Führer dafür, daß uns die verdriesteten Rechte gegeben wurden, die uns mahnen und uns bestimmen, unsere Pflicht zu erfüllen, damit im deutschen Vaterland das deutsche Handwerk wieder blühe.“

Der Reichshandwerksführer verlas dann das Begrüßungstelegramm des Führers an das deutsche Handwerk und teilte mit, daß es der Wunsch und der Wille des deutschen Handwerks sei, alljährlich vor dem deutschen Volke und vor unserem Führer Rechenschaft abzulegen. So werde alljährlich ein Handwerkertag stattfinden und es sei der Wunsch und der Wille unseres Führers, daß sich dieser Tag immer in der Stadt Frankfurt a. M. wiederhole.

Reichshandwerksmeister Schmidt verlas dann das folgende, beim Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eingegangene Telegramm:

„Führer und Reichskanzler ist damit einverstanden, daß die Stadt Frankfurt a. M. sich künftig „Stadt des Deutschen Handwerks“ nennt. Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers.“

Dann fuhr der Reichshandwerksmeister fort: Ich erkläre hiermit kraft meines Amtes als Reichshandwerksmeister die alte, ruhmreiche Stadt Frankfurt a. M. zur Stadt des deutschen Handwerks. Mögen die damit gewordenen wechselseitigen Beziehungen zum besten unseres Vaterlandes dienen, möge auch diese Bevorzugung Frankfurts allezeit gerechtfertigt sein.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger

erwähnte, daß vorher niemals Gelegenheit und Möglichkeit bestand, die deutschen Handwerker in solcher Zahl an einer Stelle zusammenzubringen. Die nationalsozialistische Revolution mußte erst kommen, das Handwerk zusammenzuschweißen.

Vor mehreren Jahrhunderten, in der Zeit der Blüte des deutschen Handwerks, wurzelte die schöpferische Kraft der deutschen Meister in der Gemeinschaft der Familie. Lehrling, Geselle und Meister bildeten eine Familiengemeinschaft.

Die Personalauslese

war auch die Grundlage der schöpferischen Kraft des Handwerks. Wäre das Handwerk dem Ausleseprozeß treu geblieben, so wäre es nimmermehr so zerfallen, wie wir es erleben mußten.

Der Gauleiter wies dann auf die profitgierigen Elemente im Handel hin. Anstelle des Austausches habe der Handel allmählich das Prinzip des raschen Umsatzes gesetzt mit der Parole: Verdienen! Der Abweg des deutschen Handwerks sei aber bedingt gewesen durch die politische Entwicklung. Die gefundenen Kräfte des Volkes aber regten sich in natürlichem Selbsterhaltungstrieb. Die Zeit war reif, die Vorhebung gab uns Adolf Hitler. Nun konnte auch das deutsche Handwerk, auf seiner großen Tradition fußend, sich neu entwickeln. Handwerk und Maschinen sind im nationalsozialistischen Deutschland keine Gegensätze mehr. Fest gehören sie zusammen, fest müssen sie zusammenstehen.

Der heutige Reichshandwerkertag zeigt die Wiederherstellung der Gemeinschaft der werkenden Menschen. Mit der Aufwärtsentwicklung des gesamten Volkstums wird auch das deutsche Handwerk wieder goldenen Boden finden in dem Maße, in dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder goldenen Boden gewinnt.

Das ist mein Wunsch für das deutsche Handwerk. Das ist auch die Erkenntnis, die herausleuchtet aus der herrlichen handwerklichen Tradition der Stadt Frankfurt a. M. Diese Tradition zu bewahren, wird mir allezeit Ehrenpflicht sein, auch als Gauleitermeister des deutschen Handwerks. Und wenn wir wieder ans Werk gehen, wollen wir geloben, allezeit zu schaffen im Geiste des Führers, im Geiste Adolf Hitlers!

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebotes durch einen Riesenchor von 6000 Handwerkerängern führte

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

u. a. aus: Der Nationalsozialismus habe die Gegensätze ausgeglichen die man künstlich geschaffen habe zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, zwischen den Bauern und den Städtern, zwischen Handwerk und Industrie. Denn jeder sei der Meinung gewesen, daß er allein für seine eigenen Interessen wirken könne und müsse. Auch der Nationalsozialismus wisse, daß es Interessen gebe, er wisse, daß jeder gesunde Mensch das Streben nach aufwärts und vorwärts

Habe und der Rationalismus wolle dieses Streben auch nicht unterdrücken. Im Gegenteil, der Rationalismus erkläre, daß ein Volk, das dieses Streben nicht habe, untergehen müsse, aber ebenso erkläre er, die Interessen der Gesamtheit seien auch die Interessen des Einzelnen und die Summe der Interessen der Einzelnen mache

das Interesse des Volkes

aus. Es müsse sich jeder unter die Gemeinschaft beugen, in der Erkenntnis, daß das zu seinem Nutzen sei. Ein gesundes Volk müsse Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe haben und die Krankheit eines Volkes bestehe nicht darin, daß die Großbetriebe die Kleinbetriebe ausrotteten, sondern die Krankheit liege in der politischen Haltung eines Volkes.

Wenn die Politik wieder gesunde, könne auch die wirtschaftliche Krise überwunden werden und die Folge werde sein, daß das Handwerk nicht nur geduldet sei sondern daß das Handwerk dann Kraft genug und Energie genug habe, in einem gesunden Staat sich seinen Platz an der Sonne zu erobern. „Ihr seid nicht nur geduldet im Reich Adolf Hitlers, sondern Ihr habt Eueren Platz in Deutschland und Ihr müßt diesen Platz einnehmen, nicht nur um Euer selbst willen, sondern um Deutschlands willen.“

Seid ein Vorbild in der Gemeinschaft, Ihr seid eine Familie. Meister, Geselle und Lehrling verbindet eine Familiengemeinschaft. Ich weiß, es wird noch lange dauern, bis das alles erreicht ist. Wir werden aber nicht eher ruhen, bis das deutsche Handwerk wirklich wieder das Vorbild der Gemeinschaft geworden ist. Deshalb hoffe ich, daß die Betriebsgemeinschaft Handwerk die erste sein wird, die die Verbindung gewerbliche Wirtschaft und Arbeitsfront am klarsten verkörpert. Wenn sich der Reichswirtschaftsminister, Präsident Schacht, zu der Arbeitsfront und auch zu mir persönlich bekannte, so bekenne ich mich zu ihm und zu seinem Willen. Weiter seid ein Vorbild für eine neue Gesellschaftsordnung. Lehrling, Geselle und Meister, dieser Dreiklang muß wieder Einheit halten in unserer Gesellschaft.

Wer die Weihstunde in der Paulskirche miterleben durfte, wird begreifen, daß das Leben mehr als Lohn, als Dividende, als Profit, als Geld und Geldeswert ist, der wird begreifen, daß das Leben etwas Geheimnisvolles in sich birgt: die Seele des Menschen. Und deshalb müssen wir um Eurer willen, um des Volkes willen dem Arbeiter diese Seele zurückgeben, und seiner Arbeit einen Rhythmus und ein neues Brautum geben, damit er glücklich werde.

Dann birgt die Zukunft für uns keinen Schatten mehr. Unter Schicksal liegt in Adolf Hitlers Händen. Adolf Hitler, wir folgen Dir. Erhebt die Fahnen, Deutschland ist Hitler und Hitler ist Deutschland! Adolf Hitler, unser Führer, Siegherr!

Presse und Handwerk

Hauptkassierleiter Walter Schulz überbrachte im Auftrage des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, dem Reichshandwerkertag die Grüße der deutschen Presse für den Reichshandwerkertag. Die kulturellen und volkswirtschaftlichen wertvollen Leistungen des deutschen Handwerks, so betonte Pg. Schulz, hätten besonders in der nationalsozialistischen Presse stets eine gerechte Würdigung gefunden. Nach der großen Umformung sowohl in der deutschen Presse als auch im Handwerk sei das Verständnis für die handwerkliche Qualitätsarbeit durch ein reges Aufklärungswirken der Zeitungen und Zeitschriften Allgemeinut aller Volksgenossen geworden. Die deutsche Presse werde es sich stets zur Ehre anrechnen, Hand in Hand mit dem deutschen Handwerk am Neuaufbau des Staates und seiner Wirtschaft mitzuarbeiten.

Französische Flottennote nach London

Paris, 18. Juni. Die französische Note zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen ist an den französischen Botschafter in London übermittelt worden, der sie dem Foreign Office zustellen soll. Gleichzeitig hat Ministerpräsident Laval eine Abkürzung der Note dem britischen Geschäftsträger in Paris überreicht. Ueber den Inhalt der Note ist noch nichts bekannt.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

47. Fortsetzung.

Nun stand Frau Thilde schon anderthalb Jahre neben dem Hünenstein, jetzt immer zufriedener schmunzelnden Batten in Jobst's Weinhandlung und zog die Kunden an durch ihr temperamentvolles Geplauder und half das Geschäft zu ungehörter Blüte bringen.

An Annchen hatte sie einmal geschrieben: „Ich muß der Alten doch zeigen, daß Will auch äußerlich nicht schlecht sieht mit mir — trotzdem ich Jobstinger hieß! Denn das hatte sie zuletzt am leidenschaftlichsten gegen mich geltend gemacht. Aber Will ließ sich nichts einreden. Und gerade an dem Tag, da du damals von Schlosskradt wegfuhrst, tauerte er mir unten auf und führte mich nach der Promenade am Waldeviertel, wo zur Winterzeit nie jemand geht, und da sprachen wir uns aus.“

Frau Gersdorfer war heute noch verdrossener als sonst die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufgestiegen. Am Morgen war ihr eine Hypothek gekündigt worden und am Nachmittag hatte sie vom Bürgermeisteramt die Bescheidigung erhalten, daß die Stadtgemeinde den ihr seit Jahren kostenlos überlassenen Lagerplatz für Holz fortan selbst benötigt, er daher binnen vier Wochen von ihr zu räumen sei.

Unenträglich diese ewigen Schikanen. Dr. Ertzings. Denn natürlich steckte nur er wieder hinter diesem Beschluß. Wohin nur mit dem Holz? Und binnen vier Wochen! Das hieß verschleudern müssen und daran zugrunde gehen.

Dabei war der von ihrem Mann seinerzeit begonnene, von ihr nach seinem Tode vergrößerte Holzhandel noch das einzige, woran man verdienen konnte.

Laz mußte der Bürgermeister offenbar oder ahnte es.

Die Totenfeier in Reinsdorf

58 Tote geborgen

An der Unglücksstätte in Reinsdorf.

Wittenberg, 16. Juni. Noch immer regen sich in den betroffenen Ortschaften um Reinsdorf fleißige Hände. Nachdem zuerst die Dächer ausgebeißert waren, um die Bewohner vor dem Unbill der Witterung zu schützen, ist man jetzt an die endgültige Beseitigung der kleineren Schäden gegangen. In den Ortschaften wie auch im Werk sind mehrere hundert heimische und auswärtige Handwerker tätig. An den Aufräumarbeiten im Werk ist auch eine Abteilung der Wehrmacht und Arbeitsdienst beteiligt.

Ueber den Menschenmassen, die am Sonntag hinauspilgern, an die Stätte, an der deutsche Volksgenossen auf dem Felde der Arbeit ihr Leben ließen, liegt tiefer Ernst. Rein unendlich lautes Wort wird hörbar. Alles steht noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks. Hier und dort sieht man einen der verletzten Arbeiter, den Kopf verbunden, den Arm in der Binde. Immer wieder hört man fragen, wo noch geholfen werden kann. Die Organisation des Hilfswerks ist jedoch so maßgebend von Partei, Behörden und vom Werk geregelt, daß allen Erfordernissen und Wünschen entsprochen werden konnte.

Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 38 bereits identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen von dem Werk zur Unglückszeit tätig gewesen Personen aufgefordert worden, sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Werksleitung in Reinsdorf zu melden. 96 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus.

Die Toten, die für Deutschland gefallen sind, lagen aufgebahrt in der Kapelle der WASSG. Hier standen die Särge in dem von Kerzenchein erleuchteten Raum. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und Arbeitskameraden der Opfer hielten stumme Ehrenwache. Blumen lagen auf den Särgen. Hier und da kündeten Uniformbluse und Mütze einen stillen Kämpfer der NSDAP. 58 Tote sind geborgen. Abgeschlossen dürfte diese Totenliste leider noch nicht sein. Und zu sah man einen der Angehörigen in tiefem Schmerz an einem der Särge im Gebete verharren und Blumen niederlegen. Angesichts der Rasenheit des Todes tiefes Schweigen ringsum.

Auf dem Platz vor dem Werk

sind die Särge zur Trauerfeier aufgebahrt, da das Gelände viele tausend Menschen faßt. Jena Meter hohe Kolonnen umrahmen die Stätte der Toten. Die hintere Front des Ehrenhofes zeigt sechs hochaufragende Säulen, in deren Mitte ein großes schwarzes Kreuz die ganze Trauerstätte beherrscht. 500 Hortensien in den verschiedensten Farben und Grünblattschmuck geben dem Ganzen einen besonders feierlichen Rahmen. Gegenüber dem Ehrenhof werden die Hinterbliebenen, die Vertreter der Reichsregierung und die Trauergäste der Partei und des Staates Platz nehmen. Formationen der SA, PD, der Deutschen Arbeitsfront und aller anderen Gliederungen werden den Ehrenhof säumen, auf dem auch die ganze Gefolgschaft der Weisföhlisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke aufgestellt nehmen wird. Mehrere Hakenkreuzfahnen mit Trauerfloren schließen die Trauerstätte ab.

Im Werk

sind die Aufräumarbeiten im Gange. Das hohe Lied der Kameradschaft findet seinen tiefen Ausdruck in der Hilfsbereitschaft des ganzen deutschen Volkes. Es sind bereits beträchtliche Summen sowohl an die Hinterbliebenen der Opfer als auch an die Schwer- und Leichtverletzten ausgezahlt worden. In den Krankenhäusern ist man mit großer Liebe bemüht, den dort befindlichen Verunglückten ihr Los zu erleichtern.

Datenschaften für zehn Kinder

Der Betriebsführer der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft der Rheinprovinz, Pg. Hans Goebbels, hat an seinen Bruder, den Reichsminister Dr. Goebbels, ein Telegramm gefandt, in dem es u. a. heißt:

„Als Betriebsführer der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft für zehn kleine Kinder aus den durch die Katastrophe in Reinsdorf in Not geratenen Familien Vinderung der Not wird jedem dieser Kinder eine 1000-Mark-Bausparungsschein in Höhe von 1000 Mark übereignet. Dieser Betrag wird im Einvernehmen mit dem Vormund in der Zeit vom 14. bis 25. Lebensjahr zur Zahlung kommen.“

Amerikanische Spende

Das Central Relief Committee New York hat an den Gemeindevorstand in Reinsdorf folgendes Telegramm gerichtet:

„Unser Komitee, erschüttert von der Katastrophe, 100 betroffene Familien durch Sie mit Lebensmitteln versorgen. Unser Lager bei Bachmann-Bremen ist an 100 Nahrungsmittellisten zu Ihrer Verfügung. Bachmann erwartet Ihre Dispositionen.“

Diese Spende wird nicht nur von den vom Unglück betroffenen, sondern vom ganzen deutschen Volk mit richtigem Dank in Empfang genommen.

Halbmast am Dienstag

Die Befehle der Ober von Reinsdorf.

Berlin, 17. Juni.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern angeordnet: Am Dienstag, den 18. Juni 1935, dem Tag der Befehle der Ober von Reinsdorf, sind in allen öffentlichen und kommunalen Verwaltungen, Schulen und Betrieben, die Körperschaften, Anstalten und Stellen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen Flaggen auf Halbmast.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: „Das ganze deutsche Volk trauert um die Kameraden der Arbeit, die dem furchtbaren Schicksalsschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die öffentliche Meinung gibt ihrem Trauern und ehrenden Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeflaggung an den Trauertagen dem Vorgehen des Reiches, der Länder und Gemeinden anschließt.“

Hauseinsturz in Aachen

Aachen, 17. Juni. Der Hinterflügel eines zweigeschossigen Hinterhauses eines Hauses in der Poth-Strasse stürzte furchtbarem Getöse zusammen. Zwei Hausbewohner wurden mit in die Tiefe gerissen. Mit erheblichen Verletzungen wurden sie aus den Trümmern geborgen. Acht Personen, die sich ebenfalls in dem einstürzenden Gebäude befanden, konnten sich noch im letzten Augenblick an gebliebenen Teilen oder Balken, bis sie von der Wucht befreit wurden, festhalten.

Ueber die Ursache des Einsturzes sind die Untersuchungen noch im Gange. Es handelt sich um ein älteres Gebäude, das schon an verschiedenen Stellen Risse im Mauerwerk zeigte. Für die Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr.

Reichsminister Dr. Goebbels in Reinsdorf

Wittenberg, 15. Juni. Außer Reichsminister Dr. Goebbels, der persönlich an der Unglücksstätte gewest und besonders eine Besichtigung der Unterflügelungsbauten an die Hinterbliebenen der Opfer bewirkt hatte, auch der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Reinsdorf. Er besichtigte die untergebrachten Verletzten, der Minister hatte in seinem Begleite eine eingehende Besprechung mit den ständigen Behördenleitern und mit den Direktoren der Reinsdorfer Sprengstoff-Fabrik.

Aber alles brauchte sie sich doch auch nicht bieten zu lassen! Gleich morgen früh wollte sie sich bei ihm beschweren. Der Lagerplatz war Gersdorfer seinerzeit durch Stadtratsbeschluss überlassen worden, und der Bürgermeister konnte unmöglich das Recht haben, diese Verfügung eigenmächtig aufzuheben.

Dieser Ansicht war zwar auch Ferdinand, dem sie die Sache jetzt mitteilte, während beide das Wohnzimmer betraten, wo sie bereits der gedeckte Tisch erwartete. Aber im stillen erhob er sich von dem beabsichtigten Protest beim Bürgermeister. Daß er der Frau Gersdorfer nicht wohlwollte, war ja klar, und darum würde er auch nicht nachgeben.

Auf dem Tisch stand heute ein fleißig gebundener Strauß von Pfingstrosen und Goldblat. Daneben ein überzuckerter Rosinenkuchen.

Richtig — ihr Geburtstag. Den hatte sie ganz vergessen. Früher, als sie noch nicht so trostlos vereinsamt war, das immer ein Festtag im Hause gewesen. Aber jetzt ...

Rein, nicht denken. Sie hatte es sich gewaltsam abgewöhnt. Ihr Mann war tot, die Kinder gingen ihre eigenen Wege und hatten sich dadurch losgelöst von ihr. Sie brauchte und wollte nicht mehr von ihnen, seit sie erfahren hatte, was ihre Kindesliebe wert war. Alleinsein ... ja, alleinsein war das Beste.

Förmlich verböhrt hatte sie sich mit den Jahren in diesen Gedanken und hätte am liebsten vergessen, daß sie Kinder gehabt.

Aber nichts, wenn sie trotz aller Müdigkeit ist lange schlaflos lag, takte die Uhr im Zimmer immer so festlich hart. Allein — allein — allein — und dann fiel ihr oft eine rasende Sehnsucht heiß in die Kehle und würgte sie und trieb Tränen zwischen die festgeschlossenen Lider. Eine Sehnsucht nach Annchen und nach dem einen, von

dessen Leben sie seit zwei Jahren nichts mehr weiß, weil sie ausgelöscht war aus seinem Leben, wie er aus dem ihren.

Aber davon ahnte niemand etwas.

Mechanisch entfaltete sie jetzt ihre Serviette, stiel ihr Bild auf drei Briefe, die darunter gelegen hatten. Annchens Schrift und die Ottos und ... und ...

Festig schob sie den dritten Brief über den Tisch, über, Ferdinand zu. „Schreibe darauf, nicht antworten“ und wies ihn morgen früh in den Briefkasten sagte sie rauh.

Es war der erste Brief Gustavs seit zwei Jahren, nachdem sie seine kurz nach der Vermählung mit Chodonska geschriebenen ausnahmslos uneröffnet gelassen hatte.

Ferdinand blinnte sie traurig und vorwurfsvoll an. „Frau Gersdorfer ...“

„Du, was ich dir gesagt habe“, fiel sie ihm heftig Wort. „Ich will nicht! Rein, ich will nicht!“

Dann öffnete sie Annchens Brief, der eine Gratulation zum Geburtstag enthielt, der Troll eine Worte beifügte, sonst nichts.

Die beiden waren es müde geworden, mit dem Reinsdorf an eine steinerne Mauer anzukommen.

Otto und Trude schrieben länger. Sie berichteten die kleinen Vorkommnisse ihres täglichen Lebens. Für sie eine unerschöpfliche Quelle stets neuen Gesprächs, so einseitig es sich nach außen hin abspielte. Eine Stelle, die Frau Gersdorfer mit heimlicher Wut förmlich verhängt.

Fortsetzung

Tokalet

Hörsheim am Main, den 18. Juni 1935

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erfolgt wegen des Sommerferienfestes morgen, Mittwoch, den 19. Juni.

Ehescheidungsstatistik 1933

Vierjähriger Bestand als kritischste Periode.

Nach der vom Statistischen Reichsamt vorgelegten Statistik über die Ehescheidungen in Deutschland im Jahre 1933 wurden im Berichtsjahr insgesamt 42 485 Ehen geschieden. Die Scheidungsgründe sind für 21 217 dieser Scheidungen gemeldet worden. Am häufigsten wurde als Scheidungsgrund wieder Verletzung der ehelichen Pflichten nach § 1568 BGB genannt. Dieser Paragraph kam, zum Teil in Verbindung mit anderen Paragraphen, bei 27 874 oder 66 v. H. der Ehescheidungen zur Anwendung, während er z. B. 1913 nur 7680 oder 46,8 v. H. Scheidungsurteilen zugrunde lag. Wegen Ehebruchs wurden 1933 insgesamt 14 865 Ehen geschieden, das sind 35 v. H. der Ehescheidungen gegen 55 v. H. im Jahre 1913. Ehebruch ist als Scheidungsgrund gegenüber der Vorfriede beträchtlich zurückgegangen. Im Berichtsjahr wurden 1074 Ehen wegen böswilligen Verlassens geschieden, während es 1913 noch 1698 waren. Dagegen haben die Scheidungen wegen Geisteskrankheit eines Ehegatten von 1913 im Jahre 1913 auf 706 Fälle im Jahre 1934 zugenommen. Wegen Lebensnachteile waren 1913 42 Ehen geschieden worden, 1933 nur noch 24.

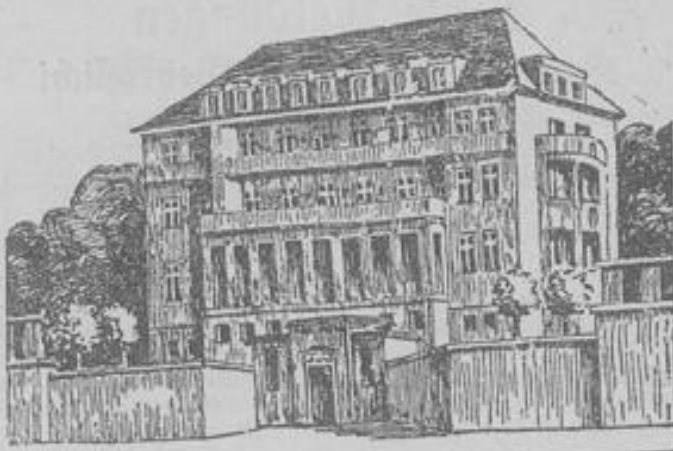
Im Jahre 1933 geschiedenen Ehen waren im gleichen Jahre erst gegründet worden. Von den durchschnittlich 10 Jahre alten Ehen wurden 1035 geschieden. Bei den zwei bis zehn Jahre alten Ehen belief sich die Scheidungsziffer auf 2384; bei den drei bis fünf Jahre alten Ehen auf 3221 oder 59,4 v. H. der am 16. Juni 1933 bestandenen Ehen. Als jüngstes Ehealter erwies sich die vierjährige Ehe. Von den vier Jahre bestehenden Ehen wurden 635 bzw. 63,5 auf 10 000 der am 16. 6. 1933 bestehenden Ehen geschieden. Fast die Hälfte aller geschiedenen Ehen war kinderlos. Im einzelnen stand an der Spitze der Scheidungsziffern das Land Hamburg, dann folgte Berlin.

Am Reichshandwerkertag beteiligten sich auch die hiesigen Handwerker in stattlicher Zahl. Daß dieselben während des großen Festes einmal gründlich nach regnet werden, konnte der herrschenden Begeisterung keinen Abbruch tun. Allen Teilnehmern wird dieser 1. Reichshandwerkertag in steter Erinnerung bleiben.

Seinen 71. Geburtstag begeht am heutigen Dienstag Herr Erik Kraus, in der Hauptstraße wohnhaft. Wir gratulieren und wünschen dem Jubilar einen geeigneten Lebensabend.

Der Urlaub in den Opelwerken. Auch in diesem Jahre wird, um Betriebsstörungen und Betriebsunfällen zu vermeiden, der Urlaub in den Opelwerken für Arbeiter und Angestellte in der zweiten Augusthälfte zusammengelegt und der Betrieb zu diesem Zwecke auf entsprechende Zeit geschlossen.

Eine frühere Erdbebenperiode in unserem Main-gebiet. Die große Erdbebenkatastrophe in Britisch-Indien (Indien) weckt die Erinnerung an eine frühere Erdbebenperiode in unserem Maingebiet, an die sich die Generation noch wohl erinnern kann und deren Auswirkungen in den Spalten der Zeitchronik niedergelegt ist. Dieser lesen wir bei einem Ueberblick über das Jahr 1869 über diese Heimkatastrophe folgendes: Ein zum Glück in unseren Gebieten nur seltenes Naturereignis hat im Herbst 1869 die Bewohner des unteren Maingebietes und dessen Umgebung in Angst und Schrecken versetzt. Es waren dies oft wiederholende Erdstöße, welche selbst feste Gebäude erschütterten und an manchen Orten sogar Schornsteine zum Einsturz brachten. Die Häuser hoben sich förmlich und wurden hin- und herbewegt, sodaß die Fenster umfielen und leichte Gegenstände in den Zimmern umherflogen. Die Bilder von der Wand fielen. Die Stöße waren einem Getöse wie unterirdisches Donnern begleitet und erstreckten sich auf eine Entfernung von 10 bis 15 Meilen in der Runde. Am stärksten und öftesten wurden sie in unserer Nachbarschaft, dem hiesigen Ort „Groß-Gründel“, verspürt, wo sich der Kern der Beben befunden haben dürfte. Hier flüchteten die Bewohner aus den Häusern auf das flache Feld, um nicht von den einstürzenden Schornsteinen erschlagen zu werden. Dasselbst dauerte die Erschütterungen mit längerer oder kürzerer Unterbrechung von Anfang November des Jahres 1869 bis zum Februar 1870 hinein, während hier in Hörsheim ungefähr acht Erdstöße innerhalb 2 Wochen gezählt wurden, die keinen merkwürdigen Schaden an den Ge-



Die neuingerichtete Jugendherberge im landschaftlich reizenden Dambachtal bei Wiesbaden. Diese neue Jugendherberge, in der 250 Betten vorhanden sind, zählt zu den schönsten im ganzen Rheingau.

bäuden anrichteten. — Soweit die Darstellung. Im Laufe der späteren Jahre wurden hier nur noch nach längeren Zwischenräumen einzelne Erdstöße wahrgenommen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, jedoch weiter keine Schäden anrichteten.

Der Maulwurf. Der Maulwurf hat seinen Namen nicht vom Maul, sondern von der Molle, das ist Erde, da er im Mittelhochdeutschen Moltwert genannt wird. Der Name bedeutet also soviel wie der Erdbauer. Der Maulwurf in seinem schwarzen Samtrod ist eines unserer wunderbarsten Geschöpfe. Besonders interessant sind seine rosa-roten Vorderpfoten; die Finger, die der Maulwurf als Schaufeln benutzt, haben derbe krallenartige Nägel, mit denen er die Erde mit großer Kraft nach der Seite und nach hinten wirft. Der Maulwurf ist kein ausschließlich unterirdisches Tier, sondern verborgenen Schacht heraus und ficht Duell mit seinen Nebenbuhlern um seine Gerasterteile aus. Unser Maulwurf gilt im Volke bekanntlich als blind, von Naturforschern wird aber die Blindheit des Maulwurfs in das Reich der Fabel verwiesen. Das Auge des Maulwurfs ist sehr klein und ist ganz von Haut überzogen, so daß es äußerlich völlig unsichtbar ist. Der Maulwurf lebt meistens in Wärmern, liebt aber auch Schächten und Gräben und vergräbt sich manchmal an kleinen Vögeln. Er ist also mehr nützlich als schädlich.

Aus der Umgegend

Hausfrau und Fleischergerichte

Was darf die Hausfrau von der Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischerhandwerkes erwarten?

Frankfurt a. M. Die bis zum 23. Juni 1935 auf dem Festhallengelände stattfindende Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischerhandwerkes wendet sich zwar in der Hauptsache an die Angehörigen des Fleischerhandwerkes, aber sie begnügt sich mit dieser Aufgabenstellung keineswegs. Auch diese Ausstellung will dem Ziel der Reichsregierung dienen, eine Sicherstellung der Nahrungsmittel aus eigenem Boden und darüber hinaus eine möglichst weitgehende Steigerung der Lebenshöhe des gesamten Volkes zu erzielen. Diesem Zwecke dient die Erzeugungsleistung in der Landwirtschaft und diesem Zwecke dient auch die Arbeit des deutschen Fleischerhandwerkes, das einen bedeutenden Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erst für den Hausgebrauch verarbeitet. Diesen beiden großen Wirtschaftskreisen hat sich die noch größere Gruppe, diejenige der Hausfrauen, anzuschließen. Die enge Verbundenheit des Fleischerhandwerkes mit den Hausfrauen bringt auch die Ausstellung mit ihrem Plakat zum Ausdruck, indem sie den arbeitenden Fleischer der kochenden Hausfrau gegenüberstellt. Diese Verbundenheit bleibt aber keineswegs auf das Plakat beschränkt, sondern sie erstreckt sich auf den ganzen Aufbau der Ausstellung, der sich den Bedürfnissen der Hausfrau in vieler Hinsicht anpaßt. Zu diesem Zwecke ist der Reichsfachausstellung eine hauswirtschaftliche Abteilung angegliedert, die nicht getrennt aufgebaut wurde, sondern die sich mit der Industrie-Abteilung in der gesamten Festhalle, dem Erdgeschoss des Hauses der Moden und einem großen Teil des Obergeschosses des „Haus der Moden“ befindet.

Nicht nur für das Aussehen der Fleischspeisen sondern auch für ihren Geschmack und nicht zuletzt für ihren Nähr-

gehalt zunächst die Auswahl des Fleisches, aber darüber hinaus auch die Behandlung des Fleisches von grundlegender Bedeutung. Darauf baut sich dann die Verarbeitung durch die Hausfrau auf. Es wird nun für die Hausfrau sehr aufschlußreich sein, wenn sie in der Reichsfachausstellung sehen kann, wie ein gut geleiteter Fleischereibetrieb auszuweisen hat. Zu diesem Zweck sind die wichtigsten Maschinen und Einrichtungen aufgestellt worden, die zu einem mittleren Fleischereibetrieb gehören. Hier sieht also die Hausfrau, wie das Fleisch verarbeitet werden muß, um den heutigen Ansprüchen an die Ernährungswissenschaft zu entsprechen.

Die stehende Fleischerschau leitet schon mehr in die praktische Arbeit der Hausfrau über. Wir haben hier eine Kochkunstausstellung im Kleinen. Klein aber nur deswegen, weil sie auf die Fleischverarbeitung beschränkt ist. Auf diesem Teilgebiet wird sie aber umfassend sein und tatsächlich allen Anforderungen entsprechen. Erhältlich in dieser Abteilung die Hausfrau Anleitung für ihr eigenes Wirken, so trifft dies auch auf die hauswirtschaftliche Abteilung zu, die mit der Industrie-Abteilung zusammengefaßt ist. Die Fleischereibetriebe und die Küchentechnik hängen so eng miteinander zusammen, daß eine Trennung dieser beiden Abteilungen nicht ratsam war. Wir sehen auf einer ganzen Reihe von Ständen großer und größter Industrie-Firmen, die neben den riesigen Fleischereimaschinen für Großfirmen auch kleine und kleinste Maschinen entwickelt haben, wie sich solche für die Küchentechnik eignen. Wir sehen dies in dem Uebergang der Kochanlage bis zum kleinen Dampfkocher, der gleicher Weise für kleine Mengen im Fleischereibetrieb wie auch im Küchenbetrieb verwendet werden kann. Wir sehen dies nicht zuletzt in der fast endlosen Reihe von Kühlanlagen, die von der Großanlage mit einigen 100 cbm Inhalt bis zu den kleinsten Typen zu sehen sind, die wir auch in der Küche verwenden.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist in dem Eintritt zur Ausstellung enthalten. Mit der Ausstellung ist ein großes Volksfest verbunden, in dem die Hausfrau eine begrüßenswerte Abwechslung ihrer verantwortungsvollen Arbeit finden wird.

Am anvertrauten Gut vergriffen.

Darmstadt, 17. Juni. Zwei Tage lang verhandelte die Große Strafkammer gegen den früheren Rechtsanwalt und Regierungsrat Jos. Kemmerer aus Seligenstadt wegen mehrfachen Betrugs, Verleumdung und falscher Anschuldigung. Der jetzt Angeklagte hatte als Rechtsanwalt unter anderem einer Witwe in Klein-Krohenbach zu finanziellen Ansprüchen an amerikanische Verwandte verholfen, brachte auch 20 000 Mark herein, die er verwalten sollte, aber für eigene Zwecke in Anspruch nahm. Dadurch geriet er so in Verlegenheit, daß er Geld lieh, wo er es bekam, und unter Bedingungen, von denen er von vornherein wußte, daß er sie nicht einhalten könne. Zu seiner Entschuldigung führte er die Krankheit seiner Frau ins Feld, die rund 10 000 Mark Kosten verursacht hätte. Die Schuldenlast des Angeklagten beträgt, soweit bis jetzt festgestellt, 35 000 Mark. Er hat den Offenbarungseid geleistet und seine Pension ist auf Jahre hinaus gepfändet. Dabei bekennt er, einen genügenden Lebenswandel geführt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte dreieinhalb Jahre Gefängnis gegen Kemmerer. Das Urteil ist am Mittwoch zu erwarten.

Offenbach. (Im Mainhafen ertrunken.) Abends gegen 18 Uhr wurde die Mainrettungswache der Lebensrettungsgesellschaft nach dem Oelhafen gerufen, um dort einen untergegangenen Mann zu bergen. Nach kaum 5 Minuten wurde der 16jährige Alfred Schmitt aus Frankfurt-Bornheim an Land befördert und Wiederbelebungsvoruche angesetzt, leider ohne Erfolg. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß von den in der Umgebung befindlichen 2000 Personen nicht ein einziger Schwimmer bis zum Eintreffen der Offenbacher Rettungsgesellschaft Rettungsversuche machte.

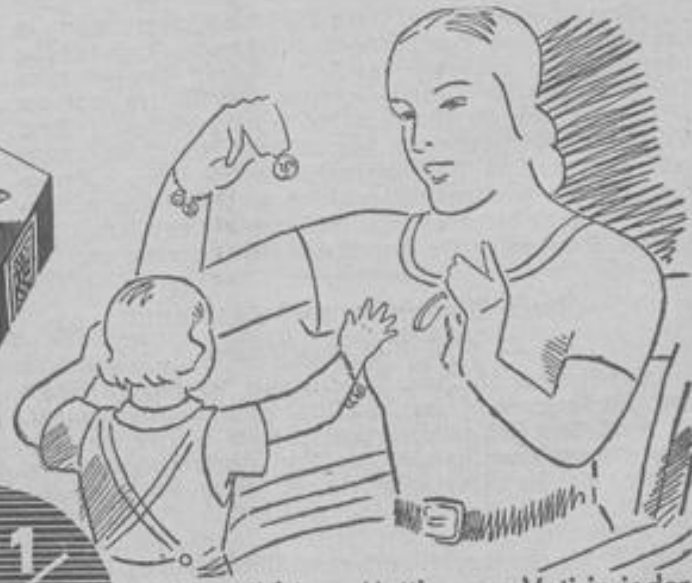
Mainz. (Was ein Hätchen werden will.) Auf dem Wochenmarkt riß ein 14jähriger Bursche einer älteren Frau die Geldtasche mit etwa 7 RM aus der Hand und lief davon. Ein Motorradfahrer holte ihn ein und übergab ihn der Polizei. Der Täter ist ein Lehrling aus Frankfurt, der vor 14 Tagen zu Hause weggelaufen war.

Vorfall bei der Vieheinfuhr.

Darmstadt, 17. Juni. Der Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung — macht bekannt, daß bis auf weiteres außer dem Regierungsbezirk Schleswig und dem Land Württemberg auch die Pfalz als stark verseucht gilt. Alles aus diesem Gebietsteil nach Hessen eingeführte Zucht- und Nutzvieh (Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen) unterliegt demnach der fünfjährigen Absonderung nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften. — Das Land Hessen selbst war am letzten Stichtag, dem 1. Juni, völlig frei von Maul- und Klauenpest.

In jeder Packung
ein echt vergoldeter
Glücksbringer

Ede lwuchs 3 1/3 Pfg



„Wie nett ist es, Mutti, wenn Vati in jeder Packung einen so schönen Talisman findet.“
„Ja, mein Kind, Vati raucht nur noch EDELWUCHS und verschafft uns so neue Armbänder mit dem echt vergoldeten Talisman.“

Einweihung der „Tischhammer und Osten-Rampfbahn“.

Bad Nauheim, 17. Juni. Im Rahmen der 100-Jahrfeier des Staatsbades Bad Nauheim wurde am Sonntag die von der Bade- und Stadtverwaltung errichtete Sportanlage eingeweiht, die sich idyllisch in den mächtigen Hochwald eingebettet und mit Einverständnis des Reichsportführers dessen Namen trägt. Auf der einen Längsseite des Platzes erheben sich sechs Sitzplatzerassen, darüber befindet sich ein geräumiges Klubhaus, das Umkleide-, Bade- und Wirtschaftsräume enthält. Die Rampfbahn selbst umfaßt ein großes Fußballfeld, mit Laufbahn, Wurf- und Sprunganlagen. Im Rahmen der Einweihungsfeier, zu der sich trotz des regnerischen Wetters 2000 Zuschauer eingefunden hatten, fand ein Handballspiel statt. Anschließend erfolgte die Weihe der Rampfbahn, wobei Stadtbaurat Röber, Beigeordneter Göh und der Baubeauftragte des Reichsportführers, Meister, Kassel, sprachen.

„Rüdesheim. (Die Traubenblüte beginnt.) Die in den letzten Tagen eingelebte sommerliche Hitze hat im Rheingauer Weinberggebiet nach vorhergegangenen reichlichen Regenfällen das Wachstum der Reben gewaltig gefördert. Rebkrankheiten konnten bei dem raschen Wachstum und der Sonnenhitze nur spärlich auftreten. So ist denn auch die schnelle Entwicklung der Blütenperiode im Gange. An den Hauskulten ist die Blüte in voller Entfaltung, in den Berglagen ist sie im freien Weinberg im Entstehen. Da die Weinberge überall in ihrem Wachstum sehr gut stehen, ist, wenn die Blütenperiode normal verläuft, mit einem guten Ertrag zu rechnen.

„Dillenburg. (In den Tod gefolgt.) In dem benachbarten Kreisort Frohnhausen machte ein 68jähriger Invalide in einem Anfall von Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vor einigen Tagen verschied ein Enkel des alten Mannes, was sich dieser so zu Herzen nahm, daß er des Lebens überdrüssig wurde.

Darmstadt. (Frauenleiche gelandet.) Aus dem Moos wurde die Leiche einer unbekannten, etwa 60 bis 65 Jahre alten Frau gelandet. Der Trauring zeigt die Gravierung H. W. 1. i. 33.

Regelmäßige Beschlagnahme

Sieben Tage vom Reichsinnenminister festgelegt.

Berlin, 17. Juni. Im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister hat Reichsinnenminister Dr. Frick regelmäßige Beschlagnahme festgelegt. Alle Gebäude und Gebäudeteile, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, haben danach ohne besondere Anordnung an folgenden Tagen zu flaggen:

1. am Neujahrstag 2. am Reichsgründungstag (18. Januar), 3. am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar), 4. am Heldengedenktag (fünfter Sonntag vor Ostern) — halbmast, 5. am Geburtstag des Führers und Reichskanzlers (20. April), 6. am nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai), 7. am Erntedanktag.

Die Anordnung einer Beschlagnahme der bezeichneten Gebäude an anderen Tagen behält sich der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister vor. Sie wird in der Regel nur durch Rundfunk und Presse bekanntgegeben. Außerhalb der Reichshauptstadt sind zur Anordnung einer Beschlagnahme der erwähnten Gebäude für den Bereich ihres Amtsbezirks befugt: Die Reichsstatthalter, in Preußen die Oberpräsidenten, sowie für örtliche Beschlagnahmen in Preußen die Regierungspräsidenten, in den anderen Ländern die ihnen entsprechenden Behörden. Die Anordnungen sind auf Fälle zu beschränken, die nach ihrer besonderen Bedeutung eine amtliche Anteilnahme rechtfertigen. Vor der Anordnung ist die Landesstelle des Reichspropagandaministeriums zu hören.

Baumann hingerichtet

Der Doppelmord Amberger in Maudach gesühnt. Frankenthal, 17. Juni.

Die Justizpressestelle beim Landgericht Frankenthal teilt mit:

Am 17. Juni 1935, vormittags 6 Uhr, ist in Frankenthal der am 8. September 1907 geborene Wilhelm Baumann hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Frankenthal wegen Raubmordes an der Frau und der 21-jährigen Tochter des Bauern Eduard Amberger aus Maudach zum Tode verurteilt worden war. Der Führer und Reichskanzler hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil für die aus reiner Geldgier begangene skrupellos und roh durchgeführte Tat allein die Todesstrafe die gerechte Sühne bedeutet. Dagegen hat der Führer und Reichskanzler die gegen den mitgeteilten Jakob Scheuermann erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Baumann war am 5. April 1934 mit Scheuermann in das Anwesen des Landwirts Amberger eingestiegen, hatte abgewartet bis Amberger ins Feld gefahren war und dann die Frau und die Tochter ermordet. Den Tätern war ein Geldbetrag von 30 Mark in die Hände gefallen. Vom Schwurgericht Frankenthal waren beide zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben. In der zweiten Verhandlung wurden beide wiederum zum Tode verurteilt. Die auch gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Zwei Almhütten niedergebrannt

22 Stück Vieh umgekommen.

Oberstaufen, 17. Juni. Die Almhütte des Bauern Moler von Wiedmannsdorf bei Thalbachsdorf ist niedergebrannt. 22 Stück Vieh sind mitverbrannt. Da der Besitzer der Alpe nicht anwesend war und der Brand zu spät beobachtet wurde, konnte, als die Feuerwehr eintraf, nichts mehr gerettet werden.

Sonthofen, 17. Juni. An der Alpe Steinhöbel bei Rierwang brach ein Raminbrand aus. Die Flammen schlugen sofort aus dem Dach und vernichteten die Alpe, die erst vor zwei Tagen bezogen worden war. Die Tochter des Besitzers und der Hirt konnten nur noch das Vieh ins Freie bringen. Die Hütte diente im Winter dem Arbeitsdienstlager Hütchen als Stühütte.

Letzte Meldungen Studentenschaft und Wehrpflicht

Ein Aufruf von Reichsminister Rüst.

Berlin, 18. Juni.

Reichsminister Rüst hat folgenden Aufruf an die deutsche Studentenschaft gerichtet:

Deutsche Studenten!

Der Herr Reichskriegsminister hat auf meine Bitte hin sich damit einverstanden erklärt, daß die Studenten der Geburtsjahrgänge 1910 bis 1913 noch zum einjährigen Dienst in der Wehrmacht zugelassen werden, wenn sie sich bis zum 30. Juni dieses Jahres freiwillig melden. Damit wird ein dringender Wunsch der älteren Studenten, der immer wieder an mich herangetragen worden ist, erfüllt.

Ich sehe darin keine Bevorzugung des Akademikers vor den anderen gleichaltrigen Volksgenossen. Vielmehr bedeutet die vollständige Erfüllung des Wehrrechtes die Einlösung der besonderen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, die dem Studenten das Hochschulstudium mit seinen Erziehung- und Bildungsmöglichkeiten auferlegt.

Studenten der Jahrgänge von 1910 bis 1913! Meldet Euch sofort zur bevorzugten Einstellung bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos.

Zwei Tote durch Benzindämpfe

Berlin, 18. Juni. Im Berliner Osthafen reinigten am Montag zwei Arbeiter mehrere große Benzintanks, die in die Erde eingebaut sind.

Der 41jährige Arbeiter Bodart, der in den Schacht gestiegen war, um Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, brach unten bewußtlos zusammen. Der 49jährige Schlosser Gutzzeit eilte dem Verunglückten zu Hilfe, verlor aber gleichfalls das Bewußtsein. Andere Kameraden riefen die Feuerwehr herbei, der es unter Verwendung von Gasmasken gelang, die Verunglückten ins Freie zu bringen. Wiederbelebungsvoruche blieben aber bei beiden Verunglückten erfolglos.

Sport des Sonntags

Fußball

Aufstiegspreise zur Gauliga.

Gau Südwest:	
SV Saarbrücken — Germania Vieber	3:1
Gau Baden:	
Amicitia Viernheim — VfR Konstanz	5:0
Gau Württemberg:	
Spvgg Cannstatt — VfR Schwenningen (Sa)	5:2
VfR Heidenheim — VfB Friedrichshafen	4:2
Gau Bayern:	
Ballhaus Regensburg — FC München	0:1
Viktoria Aschaffenburg — Spvgg Erlangen	2:1

Pokalspiele:

Gau Südwest:	
Opel-Rüsselsheim — FC Egelsbach	2:3
Bormathia Worms — Hassia Dieburg	2:0
Gau Baden:	
VfB Mühlburg — Polizei Darmstadt (Sa)	3:1
Gau Württemberg:	
Ulmer FC 94 — Sportfreunde Ehlingen	3:2

Gesellschaftsspiele:

Gau Südwest:	
in Höchst: Frankfurt — Mainz (Sa)	2:2
FC Frankfurt — Eintracht Frankfurt (Sa)	1:3
in Ludwigsh.: Ludwigshafen — Mannheim	2:2
Gau Baden:	
1. FC Biorheim — FC Birnasens	0:3
Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe	0:2
FC Vörrach — Karlsruher FC (Sa)	aus
Freiburger FC — AS Straßburg	2:0
Gau Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim (Sa)	0:1
VfB Stuttgart — Eintracht Stuttgart (Sa)	7:0
FC Ruffenhaußen — SV Feuerbach (Sa)	4:2
FC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart (Sa)	2:3
FC Schwenningen — Racing Straßburg (Sa)	4:2
FC Schwenningen — FC Bittling — AC Straßburg	6:1

Sämtliche Farben für Öl, Leim & Kalk

trocken und streichfertig. Alle Lacke, Öle, Trockenstoffe, Leim, Kreide, Gips, Kleister, Pinsel usw. gut und billig.

Burkh. Fleisch, Hauptstraße 31

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 19. Juni ds. Jrs. vormittags 10 Uhr wird im Hofe des Bürgermeistersamtes 1 Schreibmaschine, (Marke Rheinmetall) fast neu öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Bed. Obergerichtsvollzieher.

Sarben, Dele, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Kreide, Gips, Leim, Fußboden-, Wäbel-, Weiß-Lacke, Erbsen-, Buntpasten, Rohnerwachs, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel, Bürsten, Besen etc.

G. Sauer

Hauptstraße 32

Telefon 51

Turnier von 1860:

1860 München — Hertha/Berliner SC (Sa)
Barnen München — Fortuna Düsseldorf (Sa)
1860 München — Fortuna Düsseldorf
Bayern München — Hertha/Berliner SC

Auf Reisen:

Hamburger SB — Bader München
Polizei Chemnitz — Spvgg. Rürth
Stade Francais Paris — 1. SSB Ulm

Marktberichte

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Großviehmarkt vom 17. Juni.
63 Ochsen, 75 Bullen, 234 Rinder, 131 Ferkeln, 789 Schweine, 2033 Schafe. Markterlöse: Großvieh 42, 40 bis 41, 37 bis 39, 36 bis 33, Bullen: 42, 40 bis 41, 37 bis 39, 36 bis 33, 33 bis 38, 28 bis 32, 23 bis 27, Ferkeln: 38 bis 40, andere Rinder: 60 bis 64, 53 bis 59, 52, 33 bis 41; Schweine: a) —, a2) 48 bis 52, b) 47 bis 51, c) 47 bis 51, d) 46 bis 50, e) —, f) —, g) —, bis 45.

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 17. Juni.
unverändert.

Frankfurter Viehmarkt vom 17. Juni.
Rinder, darunter 60 Ochsen, 77 Bullen, 310 Rinder, 310 Ferkeln. Zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen, 1 Bulle, 12 Schafe, 3874 Schweine. Ueberstand: 140 Schweine. Markterlöse: Rinder sehr lebhaft, ausverkauft, Schweine lebhaft, ausverkauft, Schafe ruhig, Ueberstand. Preise: Ochsen: a) 42, 41, 40 bis 37, 25 bis 31; Ferkeln: a) 42, 41, 40 bis 36 bis 39, andere Rinder: a) 62 bis 65, 55 bis 61, 47 bis 46, 45, 44, 43, 42, 41, 40, 39, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0.

Frankfurter Produktmarkt vom 17. Juni.
Änderungen: Treber 17,25, Heu gestiegen, alles abgesetzt. — Altes Heu ohne Angebot, neues am Markt.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Margarethe, 7 Uhr Jahramt in der Tagesfarbe für Keller.

Donnerstag Fronleichnamstag: 6.30 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Hochamt und Prozession, 9 Uhr Hochamt und Prozession. Die Prozession geht durch Haupt-Eisenbahnstraße und Mainufer. Ordnung wie bisher. 2 Uhr Andacht.

Freitag 7 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Familie (Lenhaus), 7 Uhr Jahramt in der Tagesfarbe für Marg. Emge.

Samstag 6.30 Uhr Stiftungsfeier für die Verstorbenen der Kirchenstiftung (Schwesternhaus), 7 Uhr für Robert Hirsheimer von Kameradschaft. Dienstag abend 7.30 Uhr Paramentenverein.

Reichsjender Frankfurt

Dienstag, 18. Juni: 10 Sendepause; 10.45 Uhr Radio für Küche und Haus; 11.15 Uhr für die Große Deutsche erleben Heimat und Welt; 16.45 Uhr Unter Schill und — daheim; 16.45 Uhr Radio über Fruchtbarkeit; 18.30 Uhr Land und Moor; 18.45 Uhr Gustav Kuhlmann, Vorkämpfer sozialistischer Wirtschaftsauffassung; 19. Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 19.50 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 20.15 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 21.15 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 22.20 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich.

Mittwoch, 19. Juni: 10 Sendepause; 10.15 Uhr Radio für Küche und Haus; 11.15 Uhr für die Große Deutsche erleben Heimat und Welt; 16.45 Uhr Unter Schill und — daheim; 16.45 Uhr Radio über Fruchtbarkeit; 18.30 Uhr Land und Moor; 18.45 Uhr Gustav Kuhlmann, Vorkämpfer sozialistischer Wirtschaftsauffassung; 19. Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 19.50 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 20.15 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 21.15 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich; 22.20 Uhr Unterhaltungssender des Volksempfängers für den Reichsbereich.

Hauptstadtteilhaber und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Drehschütz, sämtlich in Frankfurt am Main. D. A. V. 34: 968 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Stroh Erdbeer

zu verkaufen.

Anton Schick
Eisenbahnstraße 6

Kassenboten

zum Eintassieren und Werben
ortskundig gesucht als Neben-
tätigkeit. Es kommen 1—3
Tage in der Woche in Frage.
Offerte unter Kassenboten an
den Verlag der Zeitung.

Blumen

für Garten u. Friedhof

Begonien, Lobelien, Petunien, Geranien, Fuchsien, Felspflanzen für Stengelgärten, Topf- und Zimmerpflanzen. Alle Binderreien, Bouquets, Kränze in moderner Ausführung. Gemüsepflanzen, — Tomaten, Sellerie- und Lauchpflanzen, alles in bester Ware empfiehlt

Friedrich Ebers

Gärtnerei am Friedhof
Flörsheim am Main — Fernruf 34

Täglich frische

Erdbeer

zu Tagespreisen.

Franz Rupp
Taunusstraße

Trauer-Druckfachen

Karten
Briefe
Bilder

fertigt schnell
und preiswert

Druckerei
Heinr. Drehschütz